Zeitschrift: Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift

Band: 12 (1934)

Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bern, 15. Juni 1934 Preis 50 Rappen XII. Jahrgang — Nr. 6

Der Bärenspiegel

Zeichnung v. Fred Bieri

Tell kann gehn — der Dank der Republik!

Zur Direktorenwahl am Berner Stadttheater

Dem Verwaltungsrat gewidmet
von
Blasius

Um das Berner Stadttheater
Schlängelt sich ein Riesenkater:
Wer kommt als Direktor rein?
Selbstverständlich, will es scheinen,
Sollte da ein jeder meinen,
Nur ein Schweizer darf es sein!

Aber weit gefehlt, du Hirte,
Wenn du glaubst, dass man erkürte
Hiefür bloss ein Sennerlein!
Sieh, die Räte der Verwaltung
Sprechen ja in starrer Haltung:
Nur *kein* Schweizer darf es sein!

Was *sie* wollen sind „Kanonen",
Auslandsbombensensationen,
Stolz bekränzt mit Asphaltschein,
Indianer, Botokuden,
Türken, Neger, Deutsche, Juden,
Nur *kein* Schweizer darf es sein!

Wirklich, solche Eidgenossen
Steckten ihre edlen Flossen
Besser anderswo hinein!
Hört, ihr Herrn, und lasst euch sagen:
Eure Stund' hat längst geschlagen,
Nur ein Schweizer darf es sein!!

Lieber Spiegel!

In der nächsten Umgebung von Bern liegt ein hübscher Landsitz, bestehend aus einem Schlösschen und einer Reihe von Dienstgebäuden. Die Angestellten wohnen alle, wohlbetreut vom Herrn Pächter, einem weissbärtigen alten Mann, in einem Haus beisammen. Im ersten Stock schläft die Maid Lisebethli. Wie es auf dem Land so Sitte ist, wird durch die Dorfburschen öfters gefensterlt, und auch Lisebethli erhält aus diesem Grund des Nachts nicht selten Besuch.

Der alte Pächter erfährt davon und beschliesst, der Unsitte ein rasches Ende zu bereiten. Er tauscht einfach mit dem Lisebethli das Zimmer, so dass die Magd in den dritten Stock wandert, er aber in den ersten hinuntersteigt.

Die erste Nacht im neuen Zimmer ist angebrochen. Der weissbärtige Herr Pächter ruht im Bett. Plötzlich vernimmt er vom Fenster her ein ganz, ganz leises Pochen. Sachte entsteigt der Greis seiner Klappe, schleicht zum Fenster hin und reisst es mit einem Ruck auf.

Draussen, zu oberst auf einer Leiter, steht liebesfroh ein junger Bursche. Wie er den leuchtend weissen Bart aus dem Finstern unerwartet auftauchen sieht, springt er entsetzt zur Erde herunter und schreit seinen wartenden Kameraden zu:

„Buebe, houets i Chübu: *der Aut isch by re*!!"

Der „Aut" durfte sich mehrere Wochen nicht mehr sehen lassen — — Godi

*

Abfuhr

„Herr Dirakter, i ha ging so grossi Uslage, chönntet dir mir nid my Lohn ufbessere?"

„Ufbessere? Was heisst: ufbessere?? Syt dir hie de eigetlech in ere Besserigsanstalt — ?!"

*

Vor dem neuen Berner Zoo

„Chum yne, Alti, luege mer is üsi eheliche Kosenäme-n-e e chly a!"

Schützet die einheimische Industrie!

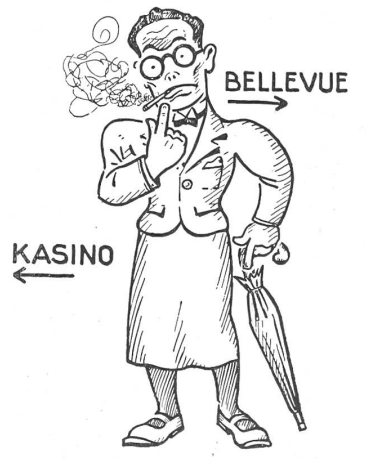
Diesem Gebote kommt auch der neugewählte Regierungsrat des Kantons Bern nach, indem er in seinen Reihen das in der Kindermehlfabrik Belp hergestellte Arterosan verwendet. Dies geht aus nachfolgender Zusammenstellung hervor:

St **A** uffer
Bösige **R**
S **T** ähli
Moutt **E** t
Guggisbe **R** g
Rud **O** lf
Jo **S** s
Seem **A** tter
Dürre **N** matt

Arterosan soll übrigens ein sehr gutes Mittel gegen Arterienverkalkung sein, es enthält hauptsächlich Knoblauch. --z

Zur bernischen Hochschulfeier

Zeichnung von Fred. Bieri



„Da bin ich schön in der Klemme. Geh ich nun als Dozent zum Männerbankett ins Kasino, oder laut Geburtsschein als weibliches Wesen zum Damenkränzchen ins Bellevue — ?!"

Aus dem Bärengraben

Auf der Strasse, anlässlich des Altherrenumzuges der bernischen Hochschulfeier, spaziert ein bemooostes Haupt herum mit einem ganz fürchterlichen Kropf.

Ein Lausbub aus der Matte stellt sich neben den Mann und stiert ihn an, fortwährend.

Schliesslich wird das dem Kropfinhaber zu bunt und er schnauzt:

„Gang ewäg, du tonners Lusbueb, oder i frisse di!"

Aber der Mattegieu ist nicht auf den Kopf, speziell nicht auf den Mund gefallen.

Er schaut den Gefrässigen scharf an und meint:

„Aber de muesch zersch der anger abeschlücke, wo de-n-im Haus no hesch!" Polé

*

Anläßlich des Verkehrskongresses in Bern wurde die Stadt festlich beleuchtet, u. a. das Gebäude der Schweiz. Volksbank, jedoch nur die Vorderfront.

Auf die Frage der Umstehenden, warum nur die eine Seite illuminiert sei, gab einer die prompte Antwort:

„He, vo wäge de füfzg Prozänt!" Chrigel

*

Fridu: „Weisch du, Hausi, dass ‚d'Haaggechrüzler' o i de Stadt-, Gmeind-, Regierungs-, Gross-, Kantons-, National-, Stände- u Chiucherät starch verträte sy?"

Hausi: „Was du nid seisch, o die ch.... Fronte!"

Fridu: „Ja lueg, Hausi, mänge vo dene Herre het deheim a ‚Haagge' u derby sys ‚Chrüz', auso schteit er ungerem Yfluss vom ‚Haaggechrüz'."

Hausi: „Putz eine, aber mach nid, dass dir e so-n-es Rääf vo me derige Rat der Gring verchrauet!!"

Idylle

„Was, dir syt jede-n-Abe mit euem Ma elei deheim? Das muess aber eländ sodig sy! Heit der de so überhoupt en Underhaltig?"

„Klar. Aer trinkt syni paar Bier und i säge jedesmal: Probscht!"

Heroismus

Ein Krösus hatte öffentlich eine hohe Summe ausgesetzt, die dem zuteil werden sollte, der die größte Heldentat vollbringe.

Der Tag des Urteiles nahte heran.

Auf dem größten Platz der Stadt versammelte sich die Einwohnerschaft.

Einer meldete sich vor der Ehrentribüne und sagte:

„Ich habe einem schäumenden Stier ein himmelblaues Band um die Hörner geschlungen!"

Ein zustimmendes Gemurmel setzte ein und man glaubte, daß der Mann Chancen habe, den Preis zu erhalten.

Ein Zweiter trat vor und verkündete:

„Ich bin Frontist und habe mich in einer roten Gemeinde als Schullehrer für eine freie Stelle angemeldet."

Größerer Applaus erhob sich.

Ein Dritter sprach:

„Ich habe auf der Plattformmauer freihändig einen Kopfstand gemacht!"

Starker Beifall lohnte seiner Rede. Dieser Mann war zweifellos der Rechte, denn konnte es etwas noch Mutigeres geben —?

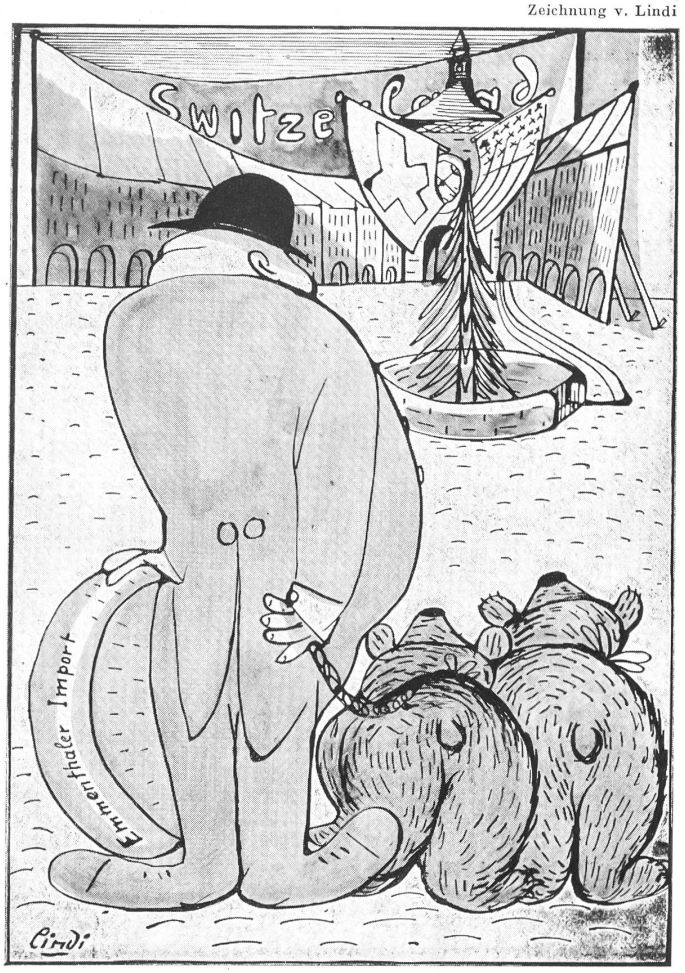
Aber da erhob sich noch einer.

Er gab zu wissen:

„Ich habe mich als Direktor des Berner Stadttheaters gemeldet und bin entschlossen, dies bei einer Wahl auch zu sein trotz des Verwaltungsrates!"

Endloser, frenetischer Jubel sagte dem modernen Herkules, daß es auch heute noch für jeden Miststall einen Augias gibt. Pips

Zeichnung v. Lindi



Ein grosser Berner in Chicago

Lieber Spiegel!

Wie gewohnt, besorge ich mit unserer Perle gemeinsam die Markteinkäufe.

Neulich kehren wir wieder mal schätzebeladen heim und packen in der Küche aus.

Und da sehe ich, daß etwas nicht stimmt. Ich rufe:

„Aber Marie, jitz hei mer ja d'Härdöpfel vergässe!"

Und Marie antwortet:

„O mir Chüeh!" Pips

Verfehltes Experiment

Vater und Sohn stehen am Fenster.

Sie genießen den herrlichen Frühlingsmorgen.

Aber —, ein Schatten fällt in das Glück.

Am Horizont taucht der Gerichtsvollzieher auf.

Der Vater zieht sich und seinen Sohn vom Fenster zurück.

Er sagt:

„Otti, gsehsch dert dä Ma? We dä zu üs sötti cho, so säg ihm, i syg nach Burtlef verreist, gäll?"

Spricht's und kriecht in den Schrank hinein.

Nach fünf Minuten klingelt es.

Der Gerichtsvollzieher ist tatsächlich eingetroffen.

Und Otti sagt pflichtgemäß:

„Der Vatter isch nid deheime. Aer isch verreist, nach Burtlef."

„Soso. Wenn chunt er de ume, der Vatter, vo däm Burtlef?"

Otti geht zum Schrank.

Oeffnet die Türe.

Und frägt:

„Wenn chunsch de ume, Vatter, vo däm Burtlef?"

*

Ein Schlaumeier

„Warum haben Sie denn gestern Abend Ihre Köchin derart furchtbar ausgescholten, sie ist doch ein so netter Käfer —?"

„Gerade deshalb, wenn ich nicht schimpfe, entlässt sie meine Frau schon morgen!"

*

Das Nötigste

Verurteilter, der in ein ganz modern erbautes Zuchthaus eingeliefert wird, zum Direktor:

„Gits hie Ansichtspostcharte?"

Ahnungen

Der fünfjährige Otti kennt kein größeres Vergnügen, als mit seinem Papa zu kämpfen. Nach einer gewissen Weile pflegt der alte Herr dann zu erlahmen, legt sich lang auf den Boden hin und „stirbt". Darauf muß dann regelmäßig, als Krönung des Ganzen, die Mutter herbeieilen und den Vater wieder „lebendig" küssen.

Neulich ist Papa auf diese Weise wieder mal „gestorben". Aber in der Hitze des Gefechtes hat Otti eine Vase heruntergeschmissen, die in tausend Scherben ging.

Schon naht die Mama.

Da hängt sich der kleine Mann angsterfüllt an ihre Rockschöße und fleht steinerweichend:

„Muetti, Muetti, I a h n e t o t s y ! !" Köbu

*

Die neuen Briefmarken

„Und — wie findsch du die neue Margge, wo ab em erste Juli usechöme?"

„Ganz prima. Die sy so umfangrych, daß me ging es großes Bier suufe mueß, für se-n-abzschläcke!"

*

Grosszügig

Bettler: „Tschuldigung, hättet der nid öppe-n-es abgleits Outo für my Landpraxis — ?"

*

Selbstbewusstsein

Frau Regierungsrat, frühmorgens zu ihrem Gatten:

„Stand uf, Mandli, 's isch Zyt zum regiere!"

Fatal

Herr Schustermeister Sohlerich fährt in der Eisenbahn zu einer Beerdigung. Beinahe wäre er zu spät gekommen. Und die Zeit hat auch nicht mehr dazu gereicht, seinen Bratenrock genauer nachzusehen. Also ist es möglich, dass vielleicht noch etwas Pech daran klebt.

Aber Herr Schustermeister Sohlerich hat das gar nicht bemerkt. Auch nicht, dass auf seinem Sitzplatz ein Zettel lag, als er sich darauf setzte.

Nun wandelt er hinter dem Sarge drein.

Und an seinem Bratenrock klebt ein Zettel.

Die Leidtragenden lesen darauf, zu ihrem masslosen Verblüffen:

„In diesem Zuge befindet sich ein Speisewagen."

*

Logik

Richter: „Wie chunnt das, Hueber, jitz stählet dir ja scho im zwölfte Rückfall Damehandtäschli?"

Angeklagter: „Wül nie öppis drin isch, Herr Richter!"

*

Kritik

„Und —, was halten Sie denn vom Komponisten Erdmann?"

„Seine Klavierstücke kenne ich nicht. Aber ich ziehe entschieden seine Lieder vor."

*

Das moderne Autokind spricht sein Abendgebet:

„Unser tägliches Benzin gib uns heute!"

Lieber Spiegel!

Bei einem alten Geizkragen amtet Otto Sperling nun schon seit zwanzig Jahren als Hausabwart. Aber noch nie hat er weder eine Anerkennung noch gar ein Präsent erhalten.

Da — nach zwanzig Jahren, erscheint der Alte bei Sperling.

Und frägt:

„Rouket dir, Sperling?"

Sperling wittert bereits eine wohlgefüllte Kiste mit wunderbaren Zigarren.

Sagt: „Sehr gärn, Herr Diräkter."

Worauf der „Diräkter" antwortet:

„Me schmöckts allerdings!"

Und schreitet von dannen... Pips

*

Vornehm

Am Bahnhofkiosk: „Bitte ein Roman, für zuschlagspflichtigen Schnellzug erster Klasse!"

*

Ein neues Wort

„Bis jetzt habe ich den Musikkritiker Spitzig eigentlich sehr gern gemocht. Alles und jedes hat er zerrissen. Aber nun hat er die letzte Oper im Stadttheater so sehr gelobt, dass ich mit ihm fertig bin, mit diesem Applausbub!"

*

Genügend

Der Gemeinderatspräsident von Xberg ist auf seinen ältesten Sprössling gar nicht gut zu sprechen.

„Gerade hat mir der Direktor des Gymnasiums gesagt, es sei kaum anzunehmen, dass Anton zu Ostern promoviert wird. Der Lausbub ist eben stinkfaul!"

„Aber, Otto," wendet da seine Frau ein, „nimm das doch nicht so tragisch. *Weiter als du* braucht er es doch auch nicht zu bringen!"

Von der Hochschulfeier

„Und, Herr Professor, wie denken Sie über die Bücher Ihres Kollegen Sodinger?"

„Sosolala. Sein erstes Buch war ganz hundsmiserabel, das zweite indes ist ausgezeichnet."

„Hat Sodinger Sie zitiert?"

„Gewiss. Im zweiten."

*

Unsere Fremden

„Gharl und Ehmil, ihr läsed jetz im Fiehrer ieber Bärn vo Syte-n-ains bis Syte fuffzig. Mahrie und Emma, ihr läsed vo Syte-n-ainefuffzg bis nynenynzig dure.

D'Mamme-n-und ich mach hytte derwyle die hundertundain Usflig in d'Umgäbig vo Bärn!"

*

Im Dusel

Polizist, in später Stunde, zu einem Betrunkenen: „Guter Mann, damit bringen Sie die Haustüre nicht auf. Das ist ja Ihre Pfeife."

Der gute Mann: „Um Gotteswillen, dann habe ich meinen Schlüssel geraucht!"

*

Nützlich

„Finden Sie das vorteilhaft, dass man nun gezwungen werden soll, sich amtlich alle drei Jahre impfen zu lassen?"

„Und ob. Meine fünf Töchter können dann jeweils mindestens 14 Tage nicht Klavier spielen."

*

Logik

„Du, Gödu, werum brüelisch du eigetlech nie, we di der Vater verchlopfet?"

„Wül är mer derby immer seit, es tüji ihm no meh weh als mir. De söll är nume-n-o sälber brüele!"

Lieber Bärenspiegel!

Unser kleiner Walter hat eine arge Unsitte, die wir ihm einfach nicht abgewöhnen können: er kneift wen und wie er kann. Unser neues Dienstmädchen, die Laura, versteht aber keinen Spass. Walter hat seine Untugend auch an ihr erprobt, und nun klagt Laura meiner Frau das Attentat, indem sie ihr den blauen Fleck am Arm vorweist.

Walter erhält eine tüchtige Tracht Prügel.

Am nächsten Tag schleicht er, rachesinnend, heimtückisch an Laura heran, kneift sie energisch ins Sitzfleisch und triumphiert:

„Aetsch, jitz chasch es emel der Mama nid ga zeige!"

Im Künstlerrestaurant

„Hedi, bringet mer e Banane des Nordens!"

„Was söll de das jitz wieder sy?"

„Stärblechi heisse's e Servolah —"

Neueste Nachrichten

Bern. — Wie wir vernehmen, wird geplant, an der Universität einen neuen Lehrstuhl für die Disziplin Misanthropologie einzuführen. Als Dozenten dafür sind die Verwaltungsräte des Berner Stadttheaters in corpore vorgesehen.

Ausland

Wien. — Seitdem Erzherzog Eugen aus Basel wieder nach Wien zurückgekehrt ist, trägt sich Dollfuss mit dem Gedanken, Oesterreich in der neuen Verfassung als „K. K. Republik" anzuführen.

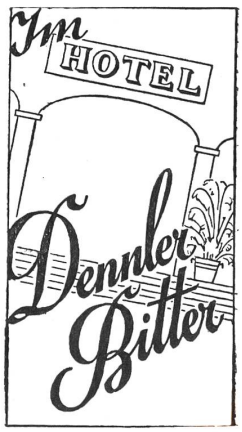
Stadt und Land

zum Aperitif ein

Martinazzi

Das echte Schweizer Bitter

Fabrik Aarberg



CAFÉ DELLA CASA BERN

Pilsner, Münchner, Beauregard Fribourg-Bier. — Feine offene und Flaschenweine. — Gute Küche. — Grosser u. kleiner Saal für Sitzungen

Es empfiehlt sich bestens O. Wüthrich

Café Barcelona, Aarbergergasse 19, Bern

Prima und reelle Weine / Vorzügliche Aperitifs / Feine Liköre / Café Express / Grosses Kunstspiel-Orchestrion (einzig in Bern). Inh. J. Romagosa

Der gute 24er TABAK nur 40 Cts. rein holländische Mischung

Gut bedient werden Sie im freundl. Zigarrengeschäft Frau B. Steinbronn Laupenstrasse 2, Bern

Frauenschutz-Präparat zugleich Verhütungsmittel und Antiseptikum, wird nach neuesten wissenschaftl. Methoden hergestellt. Unschädlich, fettfrei, diskret und angenehm in der Anwendung. Schweizerfabrikat. 10er Packung Fr. 3.75. Verkauf durch alle Apotheken. Prospekt-Versand durch: Dr. Engler, Zürich 27, Tel. 39.454.

Wünschen Sie Senf?

Dann verlangen Sie unbedingt diese Marke

Abonnentensammler

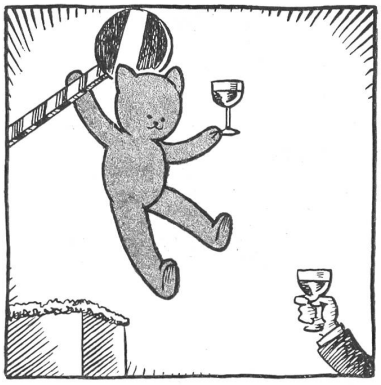
oder -Sammlerinnen werden in allen größern Ortschaften der deutschen Schweiz vom „Bärenspiegel-Verlag" in Bern gesucht. Aussichtsreicher Nebenverdienst für gewandte Leute mit guten Beziehungen.

Teddy-Bärs Abenteuer

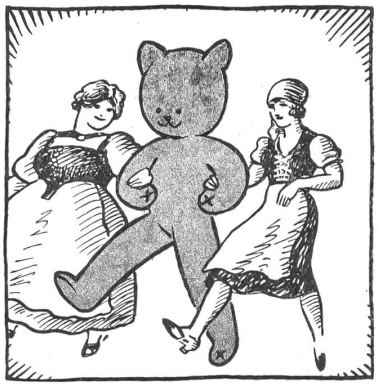
Teddy versichert sich gegen die Folgen der vielen Feste

Zeichnungen von Fred Bieri

1. „Grüeß Gott", sagt Teddy, „d'Fescht föh a,
Drum möchti mi versichere lah
Gäg' Chrankheit vo Gedärm u Mage
Für tuusig Stei uf sächzig Tage."



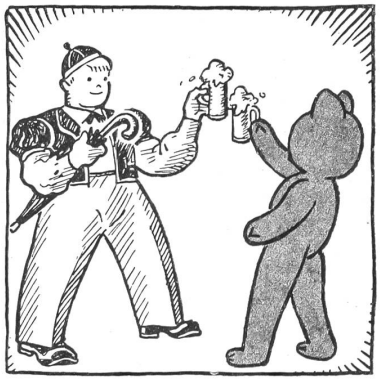
2. Stark ist der Geist; das Fleisch indeß'
Wird schwach schon am Verkehrskongreß:
Bis fünf Uhr früh wird da gefeiert
Und in der Stadt herum-g'holeiert.



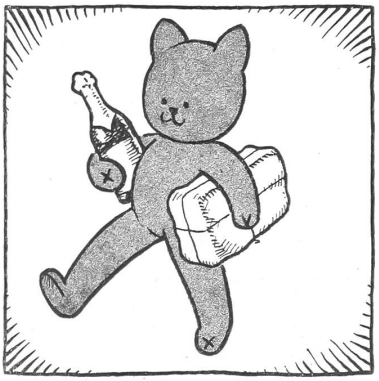
3. Am nächsten Tag wird ziemlich viel
Gesängerfestet auch in Biel.
Natürlich spielt man dort das Jeu
Mit Bresse-Poulets und Truites au bleu.

4. Ein Riesentiger und ein Kater
Am Fest der Berner alma mater
Bewirken fast drei Tage lang
Allstündlich leichten Blasendrang.

5. Nicht lange gehts, wird unverdrossen
In Freiburg Scheibe A beschossen.
Auch dabei folgen meist am Ende
Die weiteren „Begleit-Umstände"!



6. Es folgt, kaum hat man wieder Schnauf,
Das Schwing- und Alplerfest darauf.
Da man auch dort zumeist nicht fastet
Wird die Verdauung stark belastet.



7. Gefestet hat im engsten Kreise
Der Teddy auch privaterweise:
Ein „Seva"-Los mit Vorzugsnummer
Setzt er in Schampus um und Hummer.

8. Doch eines Tags, nach all den Festen,
Erscheinen sie, des Leib's Gebresten;
Nun doktert Teddy-Bär mit Pillen,
Tabletten, Wickeln und Kamillen.

9. Am Schalter nimmt er hier den Klang
Verdienterweise in Empfang.
Er denkt: „So tuusig Stei wär nätt,
Wenn e-n-andere mys Gringweh hätt!"

Ojeh

Piccards Sehnsucht

Und wiederum will er hinauf
In seine Stratosphäre,
Es drängt sein ganzer Lebenslauf
Hin nach der grossen Leere!

Die zwei Mal, da er oben schon,
Die brachten kein Genügen,
Mit einem grösseren Ballon
Möcht dieses Jahr er fliegen.

Ob wirklich seine Wissenschaft
Ihn zieht an allen Haaren,
Ob diese suggestive Kraft
Ihn himmelan lässt fahren?

Hat nicht am End der Welt Geschrei
Gekitzelt ihn nach Noten,
Da seither aus Rekordlerei
Sein Werk ward überboten?

Von dieser Stratosphäre liess'
Ich mich nicht weiter schröpfen,
Denn Leere gibt es überdies
Recht nah in vielen — Köpfen!

Doch immerhin, der Mann hat Mut,
Das kann der Welt nur frommen.
Man wünscht dem Manne ohne Hut
Ein günstig — Niederkommen!

Irisché

⊙

Jägerlatein

In einem abgelegenen Forsthaus der Innerschweiz ist endlich das elektrische Licht installiert worden. Wie der Förster das nächste Mal in die Kantonshauptstadt fahren muss, begegnet er auf der Strasse zufällig dem Herrn Pfarrer.

Es entspinnt sich folgendes Gespräch:

„Na, wie geht's, Herr Förster, sind Sie zufrieden mit der elektrischen Beleuchtung?"

„Freilich, freilich. Im ganzen Haus brauchen wir jetzt kein einziges Zündholz mehr."

„So?! Wie heizen Sie denn die Oefen und wie machen Sie Feuer in der Küche?"

„Sehr einfach, Herr Pfarrer, bei Bedarf schiess ich einfach in die Oefen oder in den Herd hinein!"

One

*

Ferienzeit!

„Zu vermieten

eine schön gelegene, möblierte

FERIEN-WOHNUNG

3 Zimmer mit Küche, 1000 Meter hoch."

*

„Reisewoche!

Welches nette Mädel würde sich mit mir zu mehrtägiger Bergwanderung zusammenschliessen?"

Das Asyl

Zeichnung von Fred Bieri

Dieses ist der einzige Ort
Wo noch nichts motorumort
Hier auf dieser Spitze lautlos
Bist du sicher vor den Autos!

⊙

Gymnasiastenpech

„Steu der vor, Pole, geschter ha-n-i üser neue Chöchi ds erste Müntschi weue stuuche u häbe re ds Muul häre."

„U du?"

„Du putzt mer die Gans eifach d'Nase!"

*

Die Lösung

Mieter zum Hausherrn: „Nein, beim besten Willen, Herr Hausmeister, ich kann die Miete nicht bezahlen."

Hausherr: „So, was soll ich dann mit Ihnen tun?"

Mieter: „Wissen Sie was, steigern Sie mich!"

*

Personalien

In der Schule.

Die Lehrerin frägt:

„Wo bist du geboren, Frieda?"

„Im Kino."

„So? Wann denn?"

„Die Mutter weiss den Film nimmer."

*

Eifersucht

„Kennen Sie Frau Meyer?"

„Ja — und?"

„Die ist doch der Gipfel der Eifersucht."

„Wieso?"

„Neulich, bei einem Ausflug, hat sie ihrem Mann sogar verboten, hinzuschauen, *wie die Sonne zu Bette ging*!"

Blütenlese

Aus dem „Berner Tagblatt" (1. Juni):

„Die polizeiliche Tatbestandaufnahme unter Beizung des Gerichtsmediziners und der Automobilexperten wurde sofort angehoben."

Wirklich kein leichter Beruf, Gerichtsmediziner zu sein! Nebst all den Scherereien und dem Aerger muss sich solch ein armer Kerl bei einem Autounfall immer erst noch beizen lassen . . .

*

Das „Berner Tagblatt" berichtet in einem „Pariser Modebrief" von Mary Knight u. a.:

„Noch origineller ist ein gestärkter weisser Piquékragen, der ein schwarzes Kleid ziert und die Form einer Spule zur Schau trägt. Sein unterer Rand liegt flach um den Ausschnitt, der obere geht bis zum Knie und bildet sozusagen einen Rahmen für das Gesicht. Dieser Spulenkragen sollte jedoch keinesfalls von einer Frau mit langem Hals getragen werden."

Wirklich ein origineller Kragen, das muss man sagen! Nur bedarf es, um ihn zu tragen, einer noch weit origineller gewachsenen Frau, deren Gesicht entweder gross genug ist, um bis oberhalb der Waden herabzureichen, oder die umgekehrt eine so umfangreiche Kniescheibe aufweist, dass diese, zusammen mit der originellen Kragenspule, als Rahmen für das Antlitz dienen könnte. Selbstredend nur für ein Gesicht, das in einen Rahmen auch hineinpasst, d. h. entsprechend angestrichen ist...

Pips

*

Aus einem Polizeibericht:

„Bei der Schlägerei am Hauptplatz kam der Angegriffene mit einem blauen Auge davon. Das andere wurde ihm ausgeschlagen."

*

Aus einer ostschweizerischen Zeitung:

„Aus Liebeskummer versuchte sich ein junges Mädchen mit Veronal zu vergiften. Das bedauernswerte Opfer wurde ins Bezirkspital N. eingeliefert, dürfte *aber* mit dem Leben davonkommen."

⊙

Hoffnungen

„Wenn ich bloss eine Wünschelrute hätte!"

„Wieso denn?"

„Weil ich dringend eine Pumpquelle finden muss."

Ueberall dort wo bei einer Druckarbeit schöne photographische Bilder zur Verwendung gelangen, wo auf originelle Zusammenstellung von Text und Bild grosser Wert gelegt wird, wo es sich, auch bei Verwendung von Massenauflagen-Papier, um vornehme Ausstattung handelt, eignet sich speziell der Tiefdruck

Ratschläge sowie Kostenvoranschläge bereitwilligst durch die VERBANDSDRUCKEREI A.-G. BERN, Laupenstrasse 7a

Vom Jagen

Der Jäger hatte einen Schuss abgelassen und rannte eilends vorwärts.

Er stiess auf einen Bauern und rief:

„Heit der ke Vogel gseh abegheie? I ha ne vori gschosse, d' Fädere sy nume so gfloge."

„Nüt ha-n-i gseh. Aber we d' Fädere gfloge sy, isch sicher der Vogel mitgfloge!"

*

Kindermund

Der kleine Peter ist stets unartig.

Schliesslich nimmt ihn der Vater mal tüchtig vor und redet ihm ins Gewissen.

„Da, lueg esmal, du Luusbueb, i überchume ja scho graui Haar wäge dir."

Peter schaut hin und sagt gelassen:

„U de der Grosspapa, dä isch ja scho ganz wyss?"

*

Theorie

In der Rekrutenschule wird Theorie unterrichtet.

Der Leutnant sagt:

„Die militärischen Strecken werden eingeteilt in Heimatsgebiet, Etappengebiet und Operationsgebiet. Warum wohl heisst die letzte Strecke so, Füsilier Meier?"

„Weil dort die Feldlazarette sind, Herr Leutnant."

*

Der Wink

Pfarrers haben Gesellschaft.

Während des Essens erhebt sich eine emsige Diskussion über das Jenseits und das ewige Leben.

In der Hitze der Reden achtet niemand mehr auf den kleinen Theobald.

Schliesslich hält es der Junge nicht mehr aus und ruft in eine Atempause schnell hinein:

„We chlyni Buebli verhungere, chöme sie de o i Himel?"

Singen

Sängerin zum Theaterdirektor: „Hier habe ich ein ärztliches Attest, dass ich heut Abend nicht singen kann."

Direktor: „Nur nicht aufregen deshalb, Von mir können Sie jederzeit ein Attest bekommen, dass Sie überhaupt nie singen können."

*

Examen

Ein Professor der Zoologie war bekannt dafür, dass er seine Kandidaten in den Examina sozusagen regelmässig über die Würmer ausquetschte. So wird man es begreiflich finden, wenn sich die Herren Studenten ausschliesslich in diesem Gebiete für die Prüfung vorbereiteten.

Im letzten Physikum waren bereits sechs Musensöhne eindringlich über die Würmer befragt worden.

Der Siebente kommt an die Reihe.

Wider alles Erwarten sagt nun der Herr Professor:

„Jetzt, Herr Kandidat, wollen wir doch einmal auf ein anderes Gebiet übergehen. Was wissen Sie von den Adlern?"

Der Gefragte erbleicht.

Er hat keine Ahnung.

Nervös zuckt er sich am Krawattel.

Dann aber fasst er sich rasch und spricht:

„Der Adler ist der König der Lüfte. Ganz besonders bemerkenswert ist an ihm sein scharfes Auge, das auch aus grösster Höhe herab selbst die kleinsten Lebewesen auf Erden erspähen kann. So zum Beispiel die Würmer. Die Würmer werden eingeteilt in..."

Kunstgespräch

„D' Natur produziert doch eigetlech e Souhuufe Kitsch."

„Kei Wunder. Sie stellt ja juryfrei uus!"

Der Koch

Der alte Plattenbauer hat seinen letzten Zahn verloren und sich nun in der Stadt bei einem Arzt ein komplettes Gebiss anfertigen lassen.

Ein paar Tage nach Einsetzen der Zähne kommt er zum Dentisten.

„Ja, was isch de los, dass dir scho wieder da syt? Sitze-n-ech öppe d' Zähn nid guet?"

„Nenei, Herr Tokter, das nid. Aes fäut öppis angersch."

Der Plattenbauer nimmt umständlich sein Gebiss aus dem Mund und deutet auf einen Zahn.

„Dä da mues mer use."

„Dä? Wieso de? Das isch ja der rächt under Eckzahn!"

„Aebe grad dä. Wo hänke-n-i süsch de my Pfyffe-n-yche??"

Schmerzen

„Richard erzählte mir heute früh, sein Holzbein hätte ihm in der vergangenen Nacht so weh getan."

„Aber wie ist das möglich, solch ein Unsinn!"

„Doch, doch. Seine Frau hat ihn damit verprügelt."

*

Die Wünschelrute

„Da müsst ihr nachgraben, hier muss Wasser sein. Seht doch, wie die Rute ausschlägt!"

„Das glaub ich. Da unten liegt ja der Keller des Weinhändlers Meyer."

*

Gesangverein

„Weisch, Käru, bim Singe i üsem Verein bi-n-i eländ dünn."

„Allerdings. Du hesch äbe meh e Stimm zum Frässe."

Freudig

lenkt man seine Schritte!

Er trägt nun endlich auch individuelle Mass - Fusseinlagen von

Witjes & Stark

Spitalgasse 14, Etagengeschäft

Eigene orthopädische Werkstätte

Spezialitäten: Gummistrümpfe Bruchbänder aller Art, Leibbandagen — Telephon 36.657

„Weber-Stumpen sind einzigartig!"

Zofingen Hotel und Restaurant RÖSSLI
Schöner Gesellschaftssaal. Flotte Zimmer. Gute Küche. Reelle Weine. Es empfiehlt sich höflich
O. Eggenschwiler-Steinegger.

Bitte inserieren Sie im „Bärenspiegel"

Hochwasser

Herr und Frau Binggeli waren im letzten Jahr zum Neufeld hingefahren, um sich das wunderschöne Feuerwerk mal anzuschauen.

Mit teurem Geld hatten sie sich zwei Sitzplätze erstanden, fast ganz zuvorderst, um ja alles gut zu sehen.

Aber Petrus wollte es anders und kam plötzlich mit einem furchtbaren Wolkenbruch.

Alles schwamm in der Sintflut.

Herr und Frau Binggeli rauschten schließlich auch nach Hause, bis auf die Knochen naß.

Frau Binggeli kleidet sich um.

Mit Entsetzen sieht sie, daß ihre beiden Strumpfbänder durch die gewaltige Feuchtigkeit abgefärbt haben.

Um jedes Bein läuft ihr nun ein farbenbunter Streifen.

Alles Abwaschen will nichts nützen.

Der Streifen bleibt.

Da sagt Herr Binggeli:

„Luiseli, lah se doch sy. Nimm es Bleistift und schryb dra häre: Hochwasserstand vom 20. Ougschte 1933!" Pips

Lieber Bärenspiegel!

Prüfung in Geschichte.

Der Maturand weiß nicht viel und hängt nach allen Regeln der Kunst am Seil.

Schließlich frägt ihn der Examinator:

„Welche Bedeutung hatte denn das Jahr 1804 für Napoleon den Ersten?"

Der Prüfling hat keine blasse Ahnung.

Hinter dem Professor sitzt der Experte.

Er spürt ein menschlich Rühren und will dem Gequetschten zu Hilfe kommen.

Im Jahr 1804 hat bekanntlich die Kaiserkrönung Napoleons stattgefunden. Also fährt sich der würdige Herr verstohlen um sein Haupt, immer schön rings herum.

Plötzlich beginnt der Maturand über das ganze Gesicht zu strahlen.

Und posaunt triumphierend heraus:

„Verrückt ist er geworden!!" Godi

Die Hitzewelle

„Wenn's e chly schön isch, isch es schön. Aber wenn's e so schön isch, das isch nümme schön!"

*

„Gopfried, isch das e Hitz hüt! Das het mindestens zäh Grossi im Schatte!"

*

Pech

Ursula ist ein stürmisches Mädchen.

Unlängst saust sie wieder mal im Galopp durch die Strasse.

Und — da liegt sie schon.

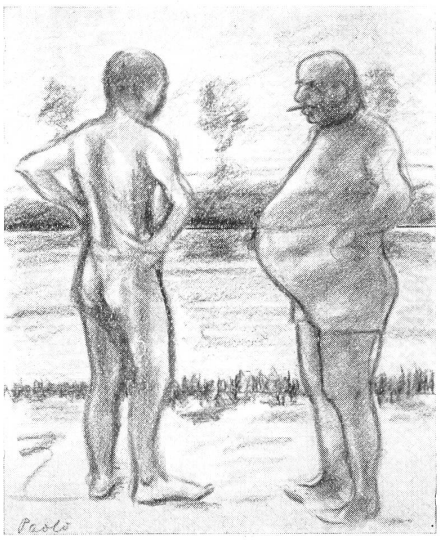
Erhebt sich heulend.

Die Mutter beruhigt sie.

„Hesch der weh ta, Urseli?"

„Ja, aber i finde's nid!"

Zeichnung von Paolo



Steigerung

„Mir sy no meh als nume=n=Arier hie z' Bärn, mir sy sogar Aar-Arier!"

Lieber Spiegel!

In einem Dorfe des Oberlandes haust ein altes Bäuerlein, das auf Kirche und Pfarrherren nicht gut zu sprechen ist.

Neulich beim Heueinfahren hatte er leider das Pech, vom Wagen zu fallen.

Nun liegt er krank im Bett.

Es geht ihm so schlecht, dass man mit seinem Tode rechnet.

Der Herr Pfarrer glaubt, die Stunde sei gekommen, um das schwarze Schaf wieder der Herde zuzuführen.

Er besucht den Bauern und hält ihm eine ausführliche Rede.

Ohne ein Wort zu sagen hört das Bäuerlein zu.

Wie der Herr Pfarrer zu Ende gekommen und ihn fragend anschaut, meint der alte Schlaufuchs:

„Gäht nech nume kei Müeh, Herr Pfahrer, i bi ja nume ufe *Ranze* ghyt und nit ufe *Grind*!" Oha

*

Peinlich

„Sagen Sie doch, Frau Oberst, wie machen Sie das eigentlich, wenn Sie einen lästigen Besuch rasch wieder los werden wollen?"

„Oh, das ist sehr einfach. Unsere Anna hat eine Liste mit all jenen Personen drauf, Und sobald so jemand bei mir ist, kommt sie rein und ruft mich dringend raus."

„Grossartig ist das, einfach grossartig. Das muss ich zuhause unserer Mina doch gleich auch — —"

In diesem Moment tritt die Anna ein und sagt:

„Frau Oberst, Sie möchten bitte sofort mal hinauskommen!"

*

Der Komponist

„Jetzt fahr ich nach Spanien. Dort kann man wenigstens der Temperatur die Schuld zuschieben, wenn einem nichts einfällt!"

Illusionen

Er: „Wie kommt denn das: vorhin sagtest du dem Beamten, du seiest 26 Jahre alt, und als wir uns vor einem Jahr verlobt haben, da hast du mir dein Alter mit 21 Jahren angegeben —?"

Sie: „Ach, wie die Zeit dahinhuscht, wenn man glücklich ist!"

*

Ursache und Wirkung

„Aber, Frau Huber, gestern Abend habe ich Ihren Mann auf der Strasse angetroffen. Er war kanonenvoll!"

„Der Aermste, er kann nichts dafür. Der Arzt hat ihm nämlich den Alkohol verboten, und da hat er sich vor Aerger gleich einen Bombenrausch angetrunken."

*

Der Herr Oberlehrer

„Soso, Eue Bueb isch gstorbe, Frou Hueber? Das isch allerdings truurig, sehr, sehr truurig. Aber tröstet nech nume: är wäri uf d'Oschtere doch nid promoviert worde!"

*

Immer derselbe

Herr N., von Beruf Hausbesitzer, war zu Pfingsten in Italien gewesen und hat unter anderm auch Pompeji besucht.

„Grossartig, gället?", fragte ein Bekannter.

„Allerdings," sagt Herr N., „aber was da alles z' repariere wäri!"

Rache ist Sirup

In einem Aussenquartier hat einer ein Einfamilienhaus gemietet. Leider ist der Kasten ziemlich baufällig. Aber der Hausbesitzer ist ein Geizhals und lässt, trotz dauernder Mahnungen, rein gar nichts verbessern.

Der Mieter weiss sich zu helfen. Er lässt auf seine eigenen Kosten das Nötigste vornehmen und bringt dann prangend gross folgende Tafel am Haus an:

Erbaut 1933 — renoviert 1934

*

Oh, diese Professoren!

Frau Professor ist abends zu einer Damengesellschaft eingeladen und schärft ihrem Gatten ein, da das Dienstmädchen seinen freien Tag hat, die drei Kinder rechtzeitig zu Bett zu bringen. Wie sie wieder nach Hause kommt, frägt sie ihren Mann, ob er den Auftrag auch richtig ausgeführt habe.

„O ja, Liebste, gewiss. Bloss einer der Knaben wollte absolut nicht ins Bett!"

Frau Professor rauscht ins Kinderzimmer und entdeckt — vier Knaben in den Betten. Einer gehörte dem Nachbarn.

*

Das beste Mittel

„Das ist ja grossartig mit Ihrem Mann, Frau Bopp. Seit zwei Monaten geht er nie mehr abends aus, sagen Sie?"

„Gewiss."

„Und wie haben Sie das denn bloss zustande gebracht?"

„Oh, sehr einfach. Als er wieder mal so um drei Uhr herum in der Früh nach Hause kam und leise die Schlafzimmertüre öffnete, sagte ich: ‚Bist du's, *Otto*?' — und dabei heisst mein Mann doch *Fritz*!"

*

Der Praktikus

„Pappi, het d'Mama scho ihri kompletti Früehligsusstaffierig?"

„Was geit di das a, du Gwundernase?"

„I sötti drum e Rotstift ha für d'Schuel!"

*

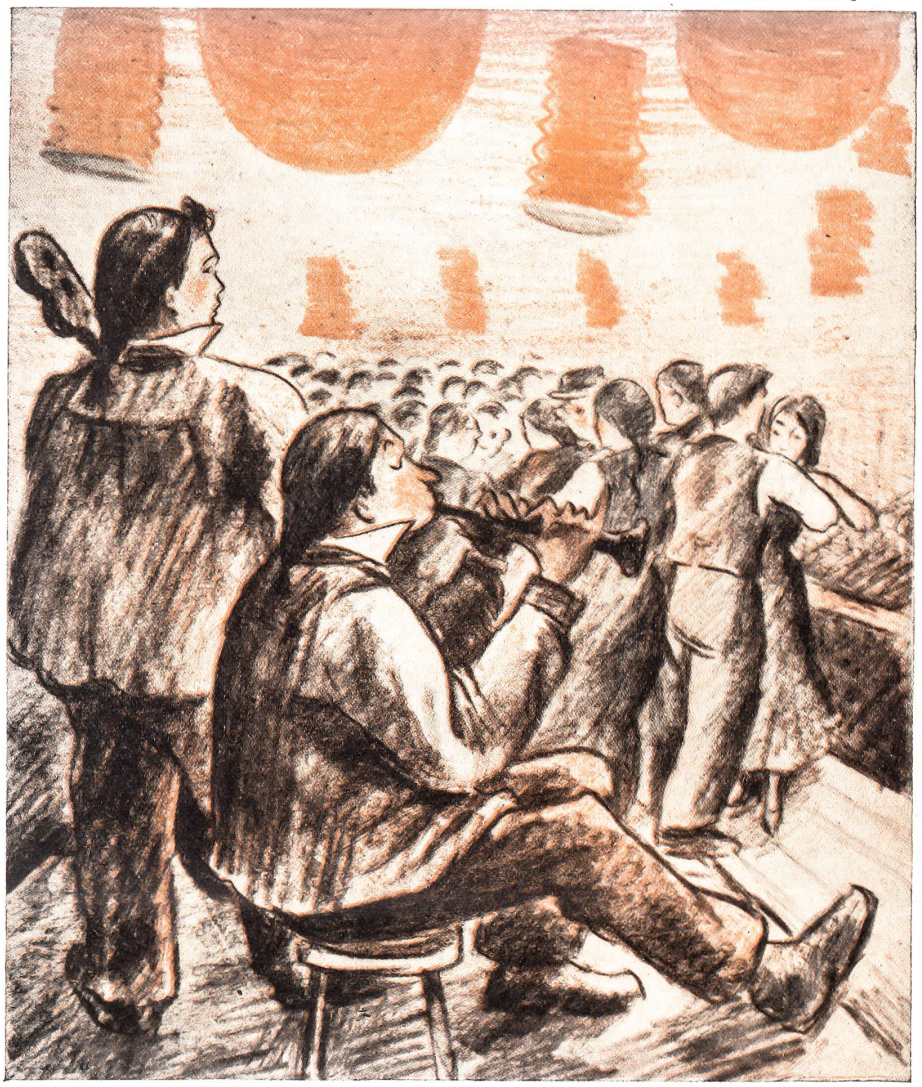
Logik

„Hansli," sagte der Nachbar, „gestern Abend sind mir meine sämtlichen Birnen geklaut worden! Sag die Wahrheit: du bist's gewesen —?"

„Jawohl, ich bin es gewesen. Wenn es ein anderer getan hätte, würden Sie sowieso gesagt haben, ich sei es gewesen. Und darum habe ich es lieber gleich selber besorgt."

Bärnfest 1934

Zeichnung von Chemp



Eisi, chumm, jitz näh mer eine,
Ghörsch de d'Musig schrummbumbum —?
Potz, das gspürt me-n-i de Beine,
's schrybt eim jitz scho z'ringsetum!

Erfolge

„Hesch scho ghört: geschter het sech e neui Front z'Bärn ufta mit vierzg Verbandsmitglieder?"

„Nobis. Was mache sie?"

„Ihrem Name-n-Ehr. Hüt sy scho zwänzg Mitglieder *im Verband*!"

*

Scherzfrage

Warum maskiert man sich zur Fastnachtszeit?

Antwort:

Um einmal wenigstens im Jahr ohne Maske zu sein!

Zoologie

„Wenn diese Leoparden reden könnten ...?"

„... dann würden sie wahrscheinlich sagen: Sie täuschen sich, meine Dame, wir sind Jaguare!"

*

Bis übers Grab hinaus

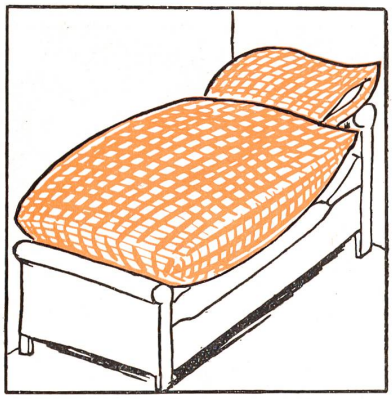
„Stimmt das, euer Hausherr ist gestorben?"

„Freilich. Und testamentarisch hat er bestimmt, dass denen, die keinen Kranz schicken, die Wohnung gesteigert werden soll."

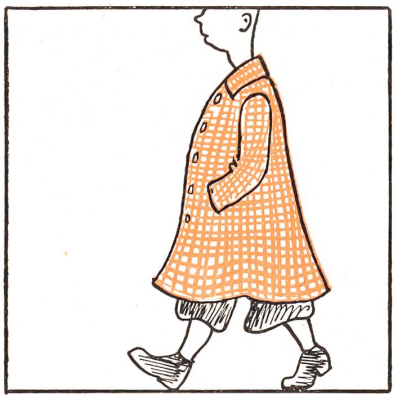
BERN
Bahnhof-Buffet
Best bekanntes Restaurant
Auserwählte Tageskarte / Spezialplatten / Säli für Diners und Soupers à part. / Konferenz-Zimmer
41 S. Scheidegger-Hauser

Unsterblich ist der Bettanzug!

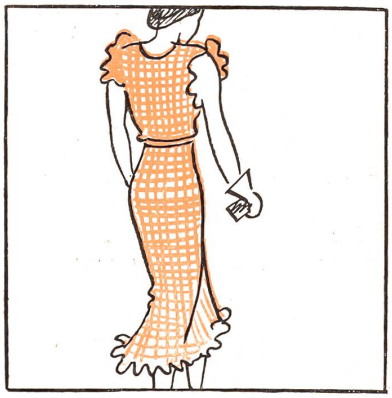
Zeichnung von Chemp



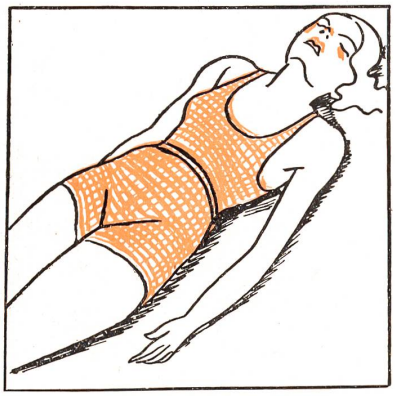
1929: Der urchige Bettanzug



1930: Der mondäne Reisemantel



1931: Das rassige Straßenkleid



1932: Das sex appealige Badekostüm

1933: Das chicke Cape

1934: Das reizende Babykleidchen

Hotel-Restaurant National
(MAULBEERBAUM)
Diners und Soupers à Fr. 3.–
Prima Weine - Kardinalbier Freiburg
Restauration zu jeder Tageszeit - Vereinslokalitäten

Restaurant zum Löwen
Spitalgasse - Schauplatzgasse
BERN
E. ROHRBACH-ROTH

Hotel Schweizerhof Bern
Erstklassiges Hotel gegenüber dem Bahnhof.
Elegante Gesellschaftsräume, Bankettsäle,
Konferenzzimmer. Restaurant français, Grill.
Grosses Café-Restaurant. H. Schüpbach, Dir.

Damen
wenden Sie sich in allem vertrauensvoll an
Fr. Steiner, Naturarzt,
Platz 1 Herisau, Appz.

EIN DUNKLER PUNKT
über 300 Seiten, viele Abbildungen, behandelt die Fruchtabtreibung zu allen Zeiten, in allen Ländern, bei allen Völkern. Brosch. Fr. 10.– geb. 12
GÄCHTER r. Thalberg 4 GENF

+ Gratis +
diskret versenden wir unsere Prospekte über hygienische und sanitäre Artikel. Gefl. 30 Rp. für Versandspesen beifügen. 13
Casa Dara, 430 Rive, Genf.

Mme J. Gogniat
Fusterie 1 - Genève
Tél. 45.881
—
Sage-Femme
Pensionnaires
Man spricht deutsch
17

Frauen
schützt Euch durch
Secura
Hygienischer Frauenschutz.
Gratisprospekt BS. Diskret durch
Postfach 38 Zürich-Neumünster

Geschickte Hände
und geschulter Geschmack machen mit Schnitt, Wellen und Ondulation eine Frisur, wie sie Ihr Gesichtsausdruck und Ihre Kopfform verlangen. Nur so ausgebildetes Personal wird zur Pflege Ihres Haares zugelassen.
Bern, Bubenbergplatz 12
Dubach

Für Herren!
+ Gummi +
(Gratisprospekt diskret)
From-Versand
Transitfach 724, Bern

WO TRINKE ICH MEIN APERITIF? in der **SUNNY BAR**
BÄRENPLATZ Nr. 7 - BERN

Besucht die neue Daetwylerstube
Bern, Kramgasse 74

Kursaal Schänzli · Bern
Täglich zwei Konzerte
Dancing · Spielsaal · Bar

Café Rudolf
RESTAURANT FRITZ EGLI
empfiehlt sich bestens
Autoanlegeplatz 21

Hotel Emmenthalerhof, Bern
Neuengasse 19 Telephon Nr. 21.687
Neu renoviertes, gut bürgerliches Haus
Café-Restaurant, Gesellschafts- und Speisesäle für Hochzeiten im ersten Stock
Feine Küche / Vorzügliche Getränke / Spezialitäten
Es empfiehlt sich bestens SCHÜTZ-BÜTIKOFER

Lugano **Hotel Brünig Blaser**
am Hauptplatz, Nähe See und Seilbahn. Alle Zimmer mit fliessendem kalten und warmem Wasser ab Fr. 3.—. Pension ab Fr. 8.50. Das ganze Jahr offen.
Bes. Ruedi Blaser-Koch.

Ein Gemüt

Die alte Frau Gerber liegt im Sterben. Ihr Mann betreibt ein Kolonialwarengeschäftchen. So steht er im Laden und bedient die Kunden, um sich nichts entgehen zu lassen. Von Zeit zu Zeit schaut er zu der Frau rüber, um festzustellen, ob sie ihre Obliegenheit, das Sterben, auch pflichtgemäss besorge.

Wie er wieder mal ans Bett der Frau herantritt, meint sie: „Ach, Fritz, i will ja gärn stärbe. Aber i ha no ne Wunsch: i möcht no so gärn e Schluck vo üsem alte Cognac ha!"

„Was fallt der y! Jitz wird nümmeh cognäggelet, *jitz wird gstorbe*!"

*

Durch die Suppe

Gast (zum Wirt): „Herr Wirt, Sie scheinen ja ein Anhänger der klassischen Mythologie zu sein!"

Wirt: „Der — was??"

Gast: „Der griechischen Göttersage. Wenigstens Ihrer Suppe da nach. Zwar nennen Sie sie Kraftbrühe, aber für das einzige Auge darauf sollten Sie sie schon Cyklopensuppe heissen!"

*

Volkszählung

Bei der letzten Volkszählung musste ich Listen einsammeln gehen, die 14 Tage vorher der Bevölkerung ausgeteilt worden waren. Wie ich in einer grossen Mietskaserne an einer Wohnungstüre läute, öffnet mir eine liebenswürdige Frau mit hochgekrempelten Blusenärmeln. Auf mein Befragen nach der ausgefüllten Zählungsliste sagt sie treuherzig:

„Chöit der nid no füf Minute warte, *es chunnt gloub grad no eis*?"

*

Rücksichtslos

„Was hesch du eigetlech gäge Widmer, dass de uf ds Mal nümmeh mit ihm verchehrsch?"

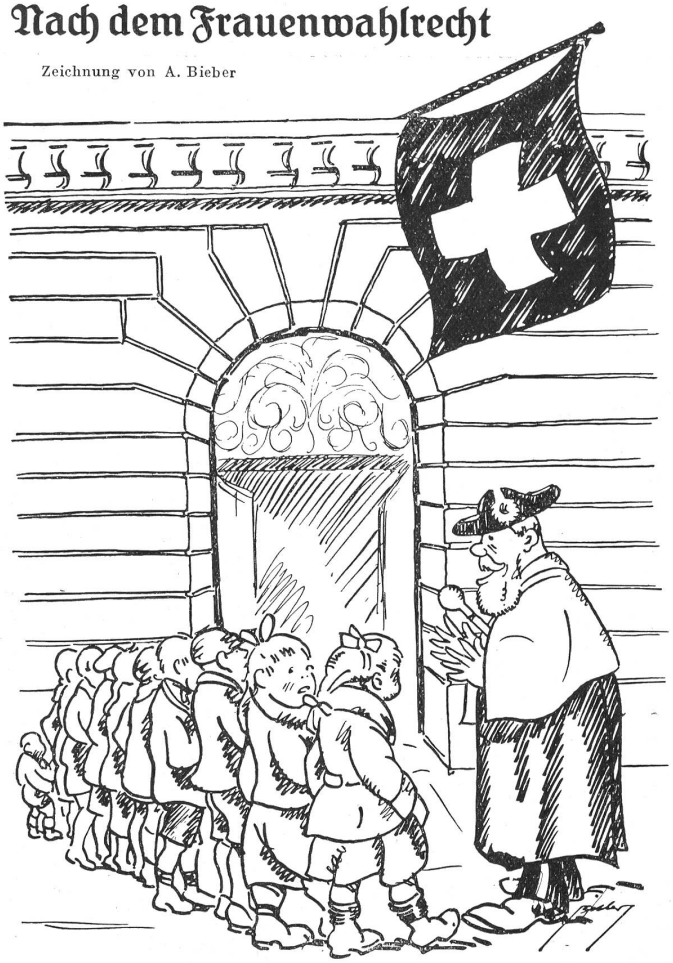
„Oh, das isch eine! Dä het mi i di pynlechsti Gäldverlägeheit bracht!" — „So?"

„Allerdings. Zersch het er mer pumpet u pumpet u pumpet, u jitz wott er undereinisch grad alls wieder zrügg!"

*

Nach dem Frauenwahlrecht

Zeichnung von A. Bieber



„Ach bitte, Herr Portieh, chönntet dir üs nid yne lah i ds Bundeshuus, d' Muetter isch ja itz Nationalrätin worde und het hüt ihri Jumpferered?!"

Der Grund

„Hast du eine Ahnung, weshalb bei Ricklis alle Augenblicke in der letzten Zeit ein Hausball abgehalten wird? Die Töchter sind ja längst alle unter der Haube."

„Freilich, die schon. Aber dem Rickli seine Schwiegermutter ist unlängst Witwe geworden!"

*

Pariser Gespräch

„Ein Skandal, diese unaufhörlichen Schwindelaffären! Und lauter Leute, die einen Orden tragen!"

„Allerdings. Die Schamröte steigt einem da bis zum Knopfloch hinauf!"

*

Kindermund

Lehrer: „Warum haben die Ochsen Hörner?"

Allgemeines Schweigen.

Lehrer: „Ja, wisst ihr das denn wirklich nicht?"

Einer hebt die Hand hoch.

Lehrer: „Aha, der Fritz meldet sich, also — ?"

Fritzli: „Weil sie zum Rindviech gehören, Herr Lehrer!"

*

Richtiggestellt

Richter: „Angeklagter, Sie sollen also dem Meier mit einem grossen Bierglas auf den Schädel gehauen haben —?"

Angeklagter: „Herr Richter, es war bloss ein kleines Bier!"

Orthographie

Fräulein Amalia ist sehr fromm.

Das hindert sie aber nicht, auch den Dingen dieser Welt ihre Aufmerksamkeit zu schenken.

So zum Beispiel ihrem Schlafzimmer, das dringend einer Renovation bedarf.

Der Maler wird herbefohlen und erhält den Auftrag, den Raum neu anzustreichen.

Und über das Bett soll er hinmalen: Cum Deo.

Wie er fertig ist, tritt Fräulein Amalia herein und liest erbleichend:

Chumm, Theo!

*

Der kluge Mann baut vor

„Du, Käru, wägerum hesch du dir jitz dyner Haar däwä churz la abschnyde?"

„Weisch, der Meister isch nämlech *i di gfährleche Jahr cho*!"

*

Aussichten

Gefängnisdirektor: „Jeder Sträfling wird gemäss seinem Beruf beschäftigt. Was sind Sie?"

Sträfling: „Flieger."

Taktik

„Sitzest du auch weich, Herzchen?"

„Gewiss, mein Liebling."

„Es rüttelt nicht unter dir, Schnucki?"

„Oh nein, mein Schatz."

„Sind die Polster wirklich bequem, mein Alles?"

„Sehr sogar, Schatz."

„Und es zieht von nirgends her, Maus?"

„Nicht im geringsten, Süssester."

„Dann wollen wir doch Platz wechseln, bitte"!

OHA

*

Das Viech

Im Kasernenareal.

Ein Leutnant reitet vor den Ställen auf und ab.

Plötzlich beginnt sein Pferd zu tänzeln.

Immer nervöser wird es.

Schliesslich vollführt es einen Sprung und schlägt aus.

Eine mächtige Hornusse hat sich nämlich auf dem Tier festgesogen.

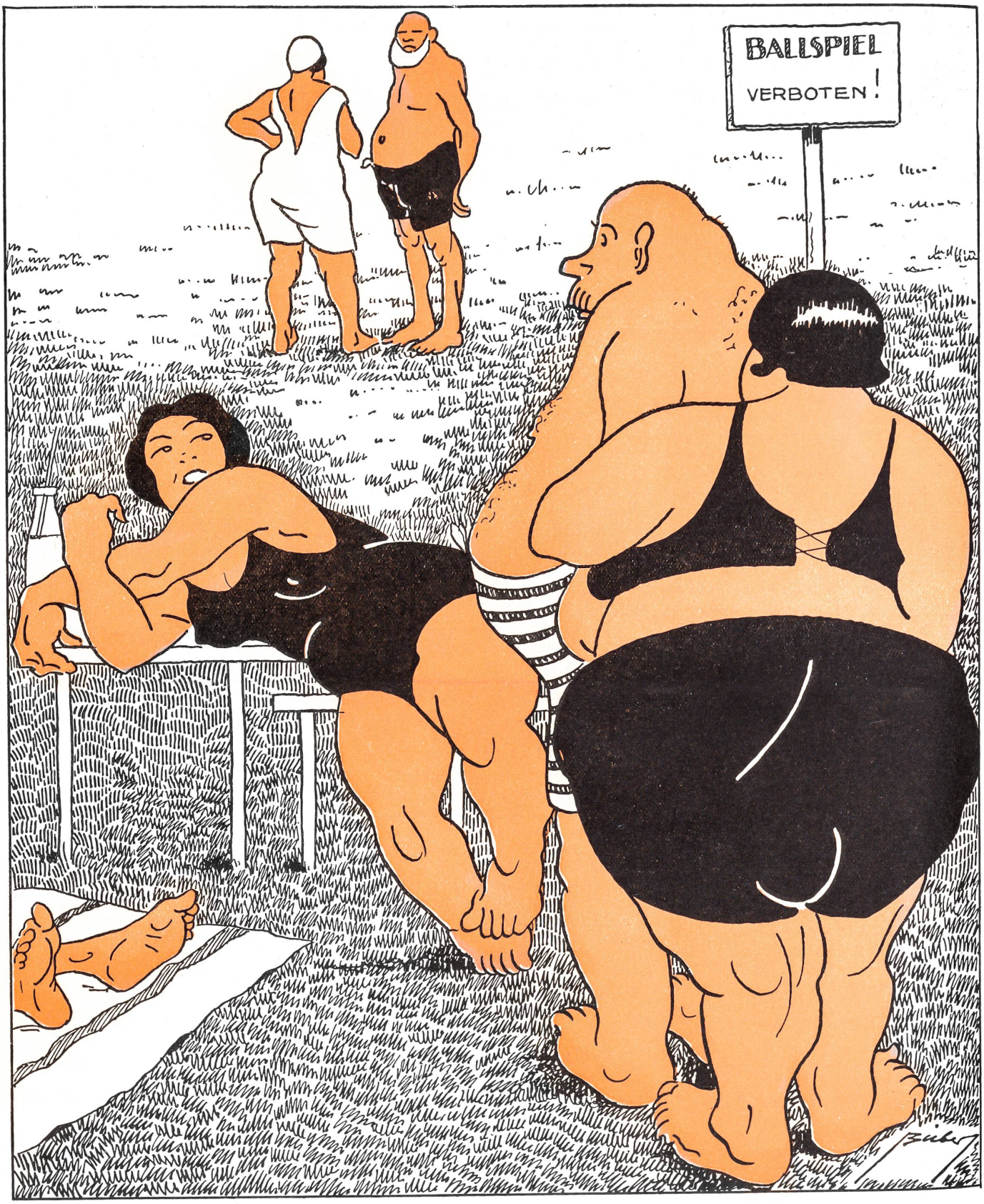
Aber der Leutnant sieht sie nicht.

„Was tonners het de dä Goul o?" ruft er einem Pferdeburschen zu.

„Zu Befähl, Herr Lütnant, es hocket es Viech druffe!"

Stets Musik und Stimmung im Münchner Kindl-Keller
WIENer Café Schauplatzg. BERN

Zeichnung von A. Bieber



Hier auf dieser Badewiese
Spürest nichts du von der Krise,
Schau die Linien, rund und fett!

Vater, Tochter, Sohn und Mutter,
Alles ist da schön in Butter,
Respektive in dem Fett.

A.Z.

Erscheint jeden Monat. — Druck und Abonnementsannahme: Verbandsdruckerei A.-G. Bern. — Für die Redaktionskommission: Blasius Schuhmacher, Postfach 616, Bern. Für unverlangt eingehende Manuskripte und Zeichnungen wird keine Verantwortung übernommen. Rückporto beilegen. — Inseratenannahme: VDB-Annoncen, Bern, Laupenstraße 7a. Telephon Nr. 24.845. Postcheckkonto Nr. III 466. Abonnementspreise: Schweiz: Jährlich Fr. 5.—, halbjährlich Fr. 2.50; Ausland Fr. 8.— per Jahr. Insertionspreise: Die fünfgespaltene Nonpareille-Zeile 40 Rp. (Ausland 60 Rp.), Reklamen im Text die Nonpareillezeile Fr. 1.20 (Ausland Fr. 1.80).